

Predigt zu Apostelgeschichte 2, 1- 18
Zuhause-Gottesdienst am 31.05.2020
Pastor Christian Linde

Wie feiert man eigentlich Pfingsten? An Weihnachten stellen wir einen Tannenbaum auf und es gibt Geschenke. An Ostern suchen wir Ostereier. Und an Pfingsten – Ja, was machen wir eigentlich an Pfingsten? Was haben wir da für Rituale? Wie wird das eigentlich gefeiert? Wer kennt heutzutage eigentlich noch den Hintergrund von Pfingsten? An Pfingsten geschah die Ausgießung des Heiligen Geistes. Aber was soll man damit anfangen? Am Pfingstmontag braucht man nicht zur Arbeit und nicht zur Schule. Und mehr muss man eigentlich nicht wissen, oder?

Wir vergessen schnell, dass alle Christen ihren Ursprung eigentlich bei diesem ersten Pfingstfest haben. Obwohl - das Pfingstfest gab es natürlich schon viel länger. Denn die frühen Juden haben schon Pfingsten gefeiert. Pfingsten, das heißt einfach „der Fünfzigste“. Und gemeint war der 50. Tag nach dem Passahfest. Denn da wurde ein großes Erntefest gefeiert, an dem dann die Juden aus aller Herren Länder nach Jerusalem zusammenkamen. Dass die Christen jetzt an Pfingsten ebenfalls einen hohen Feiertag haben, das hat jetzt nichts mit Ernte zu tun, sondern mit gewissen Ereignissen, die dann eben ausgerechnet an Pfingsten stattgefunden haben.

Motto: „Vom Heiligen Geist befeuert“

Wir erfahren von diesen Ereignissen in der Bibel in der Apostelgeschichte in Kapitel 2.

Wir lesen die Verse 1 bis 18 und 21:

1 Als der Pfingsttag gekommen war, befanden sich alle am gleichen Ort. 2 Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren. 3 Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder. 4 Alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab. 5 In Jerusalem aber wohnten Juden, fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. 6 Als sich das Getöse erhob, strömte die Menge zusammen und war ganz bestürzt; denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden. 7 Sie gerieten außer sich vor Staunen und sagten: Sind das nicht alles Galiläer, die hier reden? 8 Wieso kann sie jeder von uns in seiner Muttersprache hören: 9 Parther, Meder und Elamiter, Bewohner von Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, von Pontus und der Provinz Asien, 10 von Phrygien und Pamphylien, von Ägypten und dem Gebiet Libyens nach Zyrene hin, auch die Römer, die sich hier aufhalten, 11 Juden und Proselyten, Kreter und Araber, wir hören sie in unseren Sprachen Gottes große Taten verkünden. 12 Alle gerieten außer sich und waren ratlos. Die einen sagten zueinander: Was hat das zu bedeuten? 13 Andere aber spotteten: Sie sind vom süßen Wein betrunken.

Die Pfingstpredigt des Petrus

14 Da trat Petrus auf, zusammen mit den Elf; er erhob seine Stimme und begann zu reden: Ihr Juden und alle Bewohner von Jerusalem! Dies sollt ihr wissen, achtet auf meine Worte! 15 Diese Männer sind nicht betrunken, wie ihr meint; es ist ja erst die dritte Stunde am Morgen; 16 sondern jetzt geschieht, was durch den Propheten Joël gesagt worden ist: 17 In den letzten Tagen wird es geschehen, so spricht Gott: Ich werde von meinem Geist ausgießen über alles Fleisch. Eure Söhne und eure Töchter werden Propheten sein, eure jungen Männer werden Visionen haben, und eure Alten werden Träume haben. 18 Auch über meine Knechte und Mägde werde ich von meinem Geist ausgießen

in jenen Tagen und sie werden Propheten sein. 21 Und es wird geschehen: Jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet.

1. Der Heilige Geist kommt

Als erstes erfahren wir hier, dass die Anhänger von Jesus nicht draußen auf der Straße mit den anderen zusammen feiern, sondern sie sind wahrscheinlich eher verängstigt und frustriert, weil Jesus in den Himmel zurückgekehrt ist und sie eben zurückgelassen hat. „Ihr werdet jetzt meine Botschafter sein“, hatte er gesagt, „in Jerusalem und in alle Länder bis an die Enden der Erde“. „Aber wie soll das denn gehen?“, werden die Jünger gedacht haben. „Ich werde immer bei euch sein“, hatte Jesus versprochen. Aber davon war leider nichts zu sehen.

Einige Propheten im AT hatten diese Gabe des Heiligen Geistes ja vorhergesagt. Auch Jesus hat noch kurz vor seinem Tod einen Beistand angekündigt. Und bevor er in den Himmel dann aufgenommen wurde, hat er das auch nochmal bekräftigt. Aber niemand wusste, wann es so weit sein würde. Bestimmt sitzen die Jünger da und unterhalten sich, was sie so alles mit Jesus erlebt haben. Was er sie gelehrt hat über Gott, den Vater, und sein Reich, das er mit ihnen aufbauen will. Davon hat ja Jesus auch nach seiner Auferstehung 40 Tage lang gesprochen.

Und das sollen sie jetzt eigentlich alles in die Welt hinausstragen und sollen das weiter erzählen. Denn Jesus ist ja nicht mehr da, um das zu tun. Aber er will ja seinen Geist senden, hat er versprochen. Und damit ein Feuer in ihnen anzünden, eine Begeisterung wecken, und etwas in ihnen auslösen, was man nicht selber machen kann. Die Begeisterung für Jesus, die ein Leben lang trägt, die kann ich nicht anziehen, die kann ich nicht lehren, die kann ich nicht irgendwie produzieren. Das geht eben nur durch Gottes Geist selbst. Er muss unser Motor sein. Christsein zu leben, ohne den Antrieb des Heiligen Geistes zu haben, das ist wie wenn ich ein Auto besitze, aber nicht damit fahre, sondern die ganze Zeit es selber nur schiebe. Okay, kann man machen, aber das ist ja eigentlich nicht Sinn der Sache. Und außerdem ist es wahnsinnig anstrengend!

Auch die Jünger können die Welt nicht allein erobern. Sie waren ja alle Fischer und andere kleine Leute. Wer würde schon auf sie hören? Kommt uns dieses Denken nicht bekannt vor?

Und so warten die Jünger. Sie warten als versammelte Mannschaft gemeinsam darauf, dass Gott ihnen Mut schenkt. Dass er sie neu befeuert und sie so erfüllt, dass sie buchstäblich überfließen und andere anstecken. Ich glaube schon, dass sie erwartungsvoll waren.

Pfingsten erinnert uns daran, dass Jesus vom Himmel her den Heiligen Geist gesandt hat. Und wir erfahren, dass wir in einer Erwartungshaltung leben dürfen, ja, dass er da ist, dass er Kraft gibt, dass er uns führt und leitet. Diese Erwartung dürfen wir haben! Gott lädt uns ein, erwartungsvoll zu sein, erwartungsvoll zu beten, erwartungsvoll zu hoffen und zu glauben. So war es zumindest bei den Jüngern. Und dann passiert es ja auch ganz plötzlich: Ein Brausen vom Himmel herab erfüllt, das ganze Haus! So wie das Heulen eines Sturmwindes nicht zu überhören ist, werden die Menschen in der Nähe aufmerksam auf das, was da geschieht und sie laufen alle zusammen. Der Heilige Geist ist da! Und wie er da ist!

2. Der Heilige Geist wirkt

Die Apostel und die anderen Jesus-Nachfolger, auf die so Feuerzungen herabgekommen sind, die fingen unverzüglich an, in allen möglichen Sprachen zu reden und Jesus ganz begeistert für seine Taten zu loben und zu preisen. Was für ein Unterschied: Sie bleiben nicht mehr länger diese geschlossene

Gesellschaft, sondern sie gehen eben raus auf die Straße, raus zu den Menschen. Der Heilige Geist hat sie in diese Bewegung versetzt. Und auf einmal können sie Botschafter für Jesus sein.

Die Volksmenge vor dem Haus war aus vielen Ländern zusammengekommen. Und sie waren wahn-sinnig überrascht, dass die Jünger nicht auf Aramäisch oder auf Griechisch gesprochen haben, sondern in den Sprachen der anwesenden Menge. Das ist natürlich ein riesen Wunder, dass Gott hier vollbringt, denn die Jünger hatten ja all diese Sprachen überhaupt nicht gelernt. Gott tut das hier, um die Mission, die er den Jüngern gegeben hat, richtig zu befeuern, richtig anzuschieben. Der Heilige Geist macht die Jünger einfach froh und sie gehen raus und loben Gott und besingen seine Taten. Und das können wir immer wieder sehen in der Apostelgeschichte: In erster Linie wirkt der Heilige Geist, um auf Gott aufmerksam zu machen. Der Heilige Geist kann Menschen eingeben, was sie sagen sollen. Vielleicht hat das der ein oder andere von uns das auch schon mal erlebt, wenn er jemandem von Jesus über den Glauben erzählen wollte, dass man da in einem Gespräch sich auf einmal seltsam geführt vorkam, dass man auf einmal Worte auf der Zunge hatte, wo man denkt, wow, das hat mir der Heilige Geist jetzt eingegeben. Jesus hat gesagt, der Heilige Geist wird uns ein Helfer sein, der uns lehrt und daran erinnert, was Jesus gesagt hat.

Und hier sehen wir, dass der Heilige Geist durch das Sprachenwunder ein ganz besonderes Signal senden will: Denn Gott möchte jetzt aus allen Völkern sich ein Volk sammeln. So wie er damals bei der großen Sprachverwirrung nach dem Turmbau in Babylon die Völker verwirrt hat mit verschiedenen Sprachen und hat sie zerstreut, so will er jetzt durch den umgekehrten Effekt den Aufbau der Gemeinde in Gang bringen. Er führt sie wieder zusammen.

Aber wir sehen auch: die Anwesenheit des Heiligen Geistes garantiert nicht, dass mein Gegenüber zuhört und dass mein Gegenüber versteht. Manche Leute staunen, manche sind auch einfach verwirrt, aber manche lachen die Jünger auch aus und verunglimpfen sie mit falschen Vorwürfen. Von Anfang an müssen Nachfolger von Jesus lernen, mit Kritik und Ablehnung umzugehen. Doch der Heilige Geist springt hier ein und gibt dem Petrus einen Geistesblitz und eine Extraportion Mut. Der Heilige Geist wirkt in ihm und will noch viel mehr tun!

Der Spott mit dem Vorwurf der Trunkenheit bietet dem Petrus jetzt einen Anknüpfungspunkt, wo er ansetzen kann, um die Sache zu erklären. Und um Gott ins Spiel zu bringen, fällt ihm auch noch ein Bibelvers ein!

3. Der Heilige Geist für alle

Petrus macht gleich mit seinen ersten Worten deutlich, dass hier ein besonderes Ereignis der Menschheitsgeschichte stattfindet. Dieses Ereignis hat Gott ja eigentlich schon mehrmals durch seine Propheten in der Bibel ankündigen lassen. Ich stelle mir das spannend vor für einen frommen Juden, bei der Erfüllung von so einer Prophetie, die er bisher ja nur gelesen hat, persönlich live dabei zu sein. Das mit zu erleben. Ich denke, da war jeder neugierig und hat dann zugehört.

Konkret zitiert der Petrus Worte aus dem Propheten Joel, aus dem Kapitel 3. (3,1-5). Und die Verse sprechen davon, dass Gott in den letzten Tagen seinen Geist auf alle Menschen ausgießen wird. Für alle war klar, dass damit ein ganz neues Kapitel im Verhältnis zwischen Gott und Mensch anbricht. Damit hat eine neue Epoche begonnen, in der Gott einen neuen Weg anbietet, wie man mit ihm in Verbindung kommen kann und in einer lebendigen Beziehung leben kann.

„Jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet“, zitiert Petrus den Propheten Joel.

Also, wer sich dem dreieinigen Gott zuwendet und sich ihm unterstellt, der steht nicht auf verlorenem Posten, sondern der bekommt ebenfalls den Heiligen Geist, und wird Christ, also ein Anhänger von Jesus Christus. Die Menschen, die das hören, fragen Petrus, was sie denn tun können. Und Petrus gibt zur Antwort: »Kehrt um, und jeder von euch lasse sich auf den Namen von Jesus Christus taufen! Dann wird Gott euch eure Sünden vergeben, und ihr werdet seine Gabe, den Heiligen Geist, bekommen. Denn diese Zusage gilt euch und euren Nachkommen und darüber hinaus allen Menschen auch in den entferntesten Ländern – allen, die der Herr, unser Gott, zu seiner Gemeinde herbeirufen wird.« (Apg. 2, 38-39)

Der Heilige Geist also ist für alle Menschen da, die Jesus annehmen! Nicht nur für so ein paar Super-Apostel.

Pfingsten wird auch als der Startschuss für die christliche Gemeinde bezeichnet, denn an diesem Tag sind ungefähr 3.000 Menschen zum Glauben gekommen, haben sich taufen lassen und sind zu einer festen Gemeinschaft zusammengeschlossen. So sehr hat Gott dieses Ereignis gesegnet.

Sind wir vom Heiligen Geist befeuert?

Ich glaube, ohne die „Kraft aus der Höhe“ wären die Jünger nicht Teil von diesem Ereignis geworden. Ohne den Heiligen Geist wäre Nachfolge auch gar nicht möglich.

Man kann das mit einem Körper vergleichen: So wie ein Körper ohne Atmung eine Leiche ist, so wäre die Gemeinde Jesu Christi tot ohne den Heiligen Geist. Aber wir sehen: Der Geist Gottes, der wie ein frischer Sturmwind alles aufwirbelt, der lässt die Jünger nicht hinter ihren vertrauten Mauern sitzen, sondern er treibt sie raus auf die Straßen und dir Plätze, eben dahin, wo die Menschen sind, wo sie leben, wo sie arbeiten, wo sie verweilen, wo sie feiern. Der Heilige Geist befeuert die Verkündigung der Jünger.

Pfingsten erinnert uns: Gott will mit uns durch den Heiligen Geist seine Gemeinde weiter aufbauen! Das ist sein Wunsch und sein Ziel. Dass sie wächst und größer wird. Und dafür ist der Heilige Geist als allererstes da. Nicht in erster Linie, um uns ein frommes Wohlgefühl zu bescheren, und uns zu unterstützen, wenn wir auf der Überholspur unterwegs sind. Er rückt uns das Heil für alle Menschen wieder in den Blick.

Viele sagen: Pfingsten, das ist so schwer greifbar, weil wir keine Zeichen dafür haben. Das Zeichen von Weihnachten ist die Krippe, das Zeichen von Ostern ist das leere Grab. Und das Zeichen von Pfingsten? Nun, ich finde, das Zeichen von Pfingsten ist die sichtbare Gemeinde, die der Heilige Geist entstehen lässt.

Es muss nicht gleich ein Brausen und ein Sturmwind und ein Feuer sein. Aber ein Brennen im Herzen und Begeisterung für unseren Herrn Jesus Christus, das wünsche ich uns. Und den Wunsch und die Fähigkeit, anderen davon weiter zu erzählen.

Wie kann man Pfingsten feiern? Naja, vielleicht, indem man anderen von Pfingsten erzählt.

Ich wünsche allen gesegnete Pfingsten!